

Bauern als Leibeigene, aber auch als Pächter mit Freiheiten und Chancen räumlicher Mobilität (Migration). In diesem Kontext steht auch der Beitrag von Janina Leskiewicz, die Organisationsprobleme landwirtschaftlicher Produktion an polnischen Arbeitsverhältnissen untersucht: im Bereich der Viehzucht wurde Lohndienst praktiziert, während für Getreideanbau und Feldarbeit Frondienst und Pacht (Kleinpächter) koexistierten und jene Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufwiesen, wie sie prinzipiell z. B. in Frankreich, Dalmatien oder Umbrien galten.

Die weiteren Aufsätze dieses Bandes, die sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen in Polen und Ungarn bis zum Zeitalter der Aufklärung auseinandersetzen, seien kurz aufgeführt: Domokos Kosáry fragt nach den politischen Tendenzen in Ungarn und Polen zwischen 1765 und 1795, d. h. nach der Rolle des aufgeklärten Adels angesichts der Entscheidung zwischen Beharrung und Transformation der jeweiligen Gesellschaft. — Den „sarmatischen“ Geist als eine Synthese zwischen katholischem Glaubenseifer und anarchischem Republikanertum eruiert Jerzy Michalski, wie andererseits Katalin Péter auf das ungarische Pendant eingeht, nämlich das „skytische“ Selbstbewußtsein des ungarischen Adels, Ausdruck des aus dem Mittelalter stammenden Gefühls der polnisch-ungarischen Schicksalsgemeinschaft. — Janusz Tazbir schließlich klärt die Bedeutung der Idee ‚Europa‘ für Polen in der Zeit der Aufklärung, wobei er belegt, inwiefern diese Vorstellung Leitfunktion für Adel und Volk besessen habe und sie nicht, wie Áron Petnęki anmerkt, als exotisches Thema behandelt wurde — so wie Ungarn und Polen in der westlichen Kunst des 16. und 17. Jhs.

Insgesamt liegt hier ein sehr instruktives Buch vor, das am polnischen und ungarischen Beispiel zeigt, daß in der vorindustriellen Gesellschaft politische, wirtschaftliche und kulturelle Bereiche im Zusammenhang des Bedingungsgefüges frühneuzeitlicher Gesellschaften zu analysieren sind. Zugleich wird der Wandel in der ökonomisch-sozialen Entwicklung Ostmittel- und Westeuropas sichtbar, denn das Fehlen eines Bürgertums und eines ausgeprägten Binnenmarktes förderten dort, nach kurzer Zeit sozialer Mobilität im 16. Jh., eine Restauration feudaler Verhältnisse.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Joachim Kraschewski

**Lustracja województw wielkopolskich i kujawskich 1659—1665.** [Lustration der großkolnischen und kujawischen Wojewodschaften 1659—1665.] **Część I: Województwa Poznańskie i Kaliskie.** Hrsg. von Czesława Ohryzko-Włodarska. (Instytut Historii PAN. Lustracje dóbr królewskich XVI—XVIII wieku, Wielkopolska i Kujawy.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN, Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1978. XXXVII, 199 S., 6 Abb. i. T., 1 Faltkte i. Rückentasche.

Für die großpolnischen Wojewodschaften wurde die älteste Lustration von 1564 schon 1961 veröffentlicht (bespr. in: ZfO 15, 1966, S. 374 ff.), die folgende von 1628—1632 im Jahre 1967 (bespr. in: ZfO 18, 1969, S. 552). Nach längerer Pause folgt die zeitlich anschließende von 1659; ihre Bearbeiterin, die schon am Bande 1564 beteiligt war, ist unmittelbar nach Vollendung des Werkes gestorben.

Die Lustration ist die umfassendste unter den bisher veröffentlichten. Sie berücksichtigt auch die Starosteien Deutsch Krone, Adelnau und Schrimm. Ihr Inhalt ist gekennzeichnet von den Verwüstungen durch schwedische, aber auch österreichische und eigene polnische Truppen im vorangegangenen Schwedenkriege. Zahlreiche Dörfer sind völlig menschenleer, so in dem deutschsprachigen Nordzipfel der Wojewodschaft Posen um Tempelburg 8 von 18. In anderen ist die Zahl der Bauern — die Vergleichswerte für 1628 werden oft angeführt — auf wenige zusammengeschrumpft, oder es wohnen nur noch Gärtner und „Rataje“, Arbeitsleute für das Gut, im Dorfe. In einigen Fällen (so Tlukawa, S. 37 oder Nowa Wieś, S. 78) werden, was sonst in den Lustrationen selten ist, von den polnischen Bauern die deutschen unterschieden, die neu auf wüsten Hufen angesetzt wurden. Die Kriegsverheerungen begünstigten das siedlungsmäßige Vorrücken der Deutschen.

Sonst folgt das Werk überall dem normalen Aufbau der Lustrationen.

Salzburg

Walter Kuhn

**Stanisława Grzeszczuk: Cyganeria sowizdrzalska. O staropolskiej literaturze plebejskiej z przełomu XVI i XVII wieku. [Die Eulenspiegelbohème. Über die altpolnische plebejische Literatur um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert.]** (PAN, Oddział w Krakowie, Nauka dla wszystkich, Nr. 319.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1980. 60 S.

Aufbau und Sprache der vorliegenden Arbeit über die polnische Eulenspiegelbohème des 16. und 17. Jhs. ist sichtlich bestimmt von der Zielsetzung der Serie, in der sie erscheint: Die kleinen DIN A 5 Hefte der Serie „Nauka dla wszystkich“ [Wissenschaft für alle] sind für ein breites Publikum konzipiert worden: sie sollen vor allem die Arbeit der Lehrer, der Vortragenden der Volksaufklärungsgesellschaften sowie Gymnasialschüler und Studenten erleichtern, indem sie die neuesten Erkenntnisse der Geistes- und Naturwissenschaften sowie der Technik in allgemeinverständlicher Form darstellen. So ist es verständlich, daß nur ein knappes Literaturverzeichnis vorhanden ist und ein Inhaltsverzeichnis der 12 Kapitel fehlt; daß in den einzelnen Kapiteln, die verschiedene Gesichtspunkte des Themas in den Vordergrund stellen (z. B. „Autor und Leser“, „Provokation und Polemik“, „Die Philosophie des leichten Brotes“), Wiederholungen auffallend sind, und das sowohl hinsichtlich der Poetik der Eulenspiegelliteratur als auch ihres sozialen und politischen Umfeldes; daß zwischen Textinterpretation und sozialkritischer Gesellschaftsanalyse des „Feudalismus“ kaum unterschieden wird.

Der Leser wird bekannt gemacht mit verschiedenen Aspekten der besonderen plebejischen Literatur der zweiten Hälfte des 16. und der ersten Jahrzehnte des 17. Jhs. in Kleinpolen, die sich scharf von der sog. offiziellen Literatur, deren Träger der Adel und das Bürgertum waren, abhebt. Der Autor führt aus, daß die Verfasser dieser plebejischen Humoristik der Gruppe unbegüterter Gebildeten entstammten, die sich nach Jahren studentischer Freiheiten in Krakau als Dorfschullehrer, Kirchen- und Stadtschreiber den Versuchen ihrer Vorgesetzten, sie in ein persönliches und materielles Abhängigkeitsverhältnis zu zwingen, ausgesetzt sahen. In der feudalen Ordnung mit einer festgelegten